

**Thema:** Analyse von Chopins Mazurka op. 67, Nr. 3

**Aufgaben:**

1. Fertige ein Formschema des Stückes an, in dem die Formteile, Perioden und Motive dargestellt werden. (Die Oberstimme von T. 1-2 ist Motiv a. Minimale Veränderungen wie die Hinzufügung eines Trillers bleiben an dieser Stelle unberücksichtigt.)
2. Beschreibe die Anlage des Stückes hinsichtlich der verwendeten Formprinzipien (Wiederholung, Abwandlung, Kontrast).
3. Bestimme die Harmoniefolge der Takte 12 bis 16, indem Du die Akkorde in ihrer Grundform in dem unten beigefügten Liniensystem einträgst und mit Akkordnamen, Stufen- und Funktionsbezeichnungen versiehst.
4. Charakterisiere das Stück hinsichtlich seiner Stellung im Spannungsfeld zwischen Folklore und romantischer Salonmusik.

**Arbeitsmaterial.**

- Notentext
- Toncassette

**Arbeitszeit:** 2 Stunden

**Zusatzinformationen:**

Chopin verwendet in seinen Mazurken u. a. folgende Typen von polnischen Volkstänzen:

- den **Mazur:** 

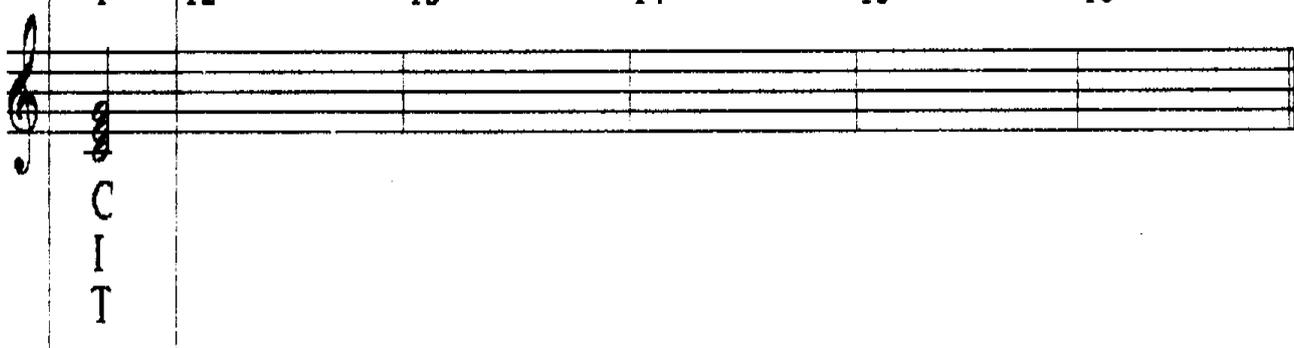
Charakteristisch sind kräftige, unregelmäßige Akzente auf der 2. oder 3. Taktzeit.  
Das Tempo ist schwungvoll (MM ♩ = 160 - 180).

- den **Kujawiak:** 

Er ist eine langsamere Variante des Mazur (MM ♩ = 120 - 130)

**Beispiel:**

1	12	13	14	15	16
---	----	----	----	----	----



Mazurka

F. CHOPIN. Op. 67, No 3.  
(1838)

44. Allegretto. (♩ = 144)  
*p rubato.*

5

10 *cresc.* *f*

15 *ff poco rit.* *a tempo.* *p*

21

26 *cresc.* *f*

31 *ff poco rit.* *a tempo.* *pp* *pp*

36 *pp* *pp* *riten.*

41 *a tempo.* *p*

47

52 *cresc.* *f* *ff poco rit.*

**Formschema:**

<b>I A</b>	a	a'	a1	b	8 Takte
	A'	a	a'	a1	b
					8 Takte
<b>I A</b>	a	a'	a1	b	8 Takte
	A'	a	a'	a1	b
					8 Takte
<b>II B</b>	c	c'	c	c'	8 Takte
<b>I A</b>	a	a'	a1	b	8 Takte
	A'	a	a'	a1	b
					8 Takte

**Wiederholung, Abwandlung Kontrast:**

Das Stück ist sehr stark von Wiederholungen und leichten Varianten geprägt und verweist damit auf den Volkstanz zurück.

Auf der Periodenebene gibt es nur einen kontrastierenden Teil (B). Der Kontrast liegt in der Satztechnik der Begleitung (Gitarrebaß versus Bordun), der Dynamik (p/ff versus sf/pp), der Tonart (C - G) und der motivischen Struktur der Melodie (Sequenzierung versus Wiederholung). Ein Teilkontrast besteht zwischen A und A' (1st. versus 2st. Melodie).

Auf der motivischen Ebene dominiert ganz eindeutig das Prinzip der Variantenbildung. Sequenzierungen überwiegen gegenüber Wiederholungen auf gleicher Tonstufe, die nur in B zu beobachten sind. Wörtliche Wiederholungen sind die Ausnahme. Stärker noch, als im Schema dargestellt, bestimmen kleine Varianten das Stück: tr-Figuren und minimale rhythmische Varianten, z. B. unterscheidet sich das erste der a'-Motive vom zweiten minimal im Rhythmus (punktierte Achtel, normale Achtel). Der Kontrast zwischen a und b ist nur ein Teilkontrast, denn genau besehen ist b eine Variante von a: Es ist wie a aus dem Kujawiakrhythmus abgeleitet, und die fallende Sekunde am Schluß ist eine gedehnte Form des Sekundfalls bei a bzw. a'. Auch Motiv c ist kein neues Motiv, entspricht es doch rhythmisch ziemlich genau dem Kujawiakrhythmus.



Von hier aus erscheint natürlich auch der Kontrast zwischen A und B nur als Teilkontrast. Teilkontraste gibt es auch in der Dynamik (A: p - A': f, cresc. ff).

**Stilisierungsgrad:**

Insgesamt erscheint die vorliegende Mazurka als ein sehr romantisches Klavierstück. Das liegt vor allem an den zahlreichen Alterationen in Melodie und Harmonik. Eine einfache Kadenzharmonik (T, S, D), wie sie an der analysierten Stelle (T. 12ff) festzustellen ist, kommt seltener vor als chromatische Einfärbungen (wie in T. 17-20, wo mit dem D7-Akkord die Nachbarart G berührt wird). Das Stück weist zwar auch zahlreiche folkloristische Merkmale auf:

- dauernde Variantenbildung,
- strenge Periodenstruktur,
- Kettenprinzip (in Teil B),
- Borduntöne (T. 1ff. im Baß, im B-Teil),

aber diese Merkmale treten nie rein auf, sondern immer überformt von romantischen Merkmalen:

In A (T. 1-4) überhört man sozusagen den Bordun wegen der extremen Chromatisierung der Harmonik.

In B, wo das motivische Kettenprinzip eindeutig auf die Original-Mazurka verweist und wo das sf gespielte d deutlich den derben Bordunton anschlägt, wird diese Wirkung sofort konterkariert durch den alterierten Akkord am Motivschluß und das pp. Dadurch wird die folkloristische Szenerie sozusagen in die Ferne gerückt und zu einer sentimental Erinnerung oder nostalgischen Sehnsuchtsfigur gemacht.

In A', das den lyrisch-gefühlvollen Ton noch durch die Sextparallelen unterstreicht, überrascht umgekehrt der derbe ff-Schluß mit seinem zackigen (punktierten) Rhythmus, der wie ein realer Einbruch des Volkstanzes wirkt.

Insgesamt erscheinen so die Gegensätze zwar nicht ausgelöscht, aber verbunden zu einem relativ einheitlichen, aber sehr nuancierten Gefühlsablauf, der kennzeichnend ist für die romantische Musik. Außerer Zeichen dafür sind auch das Rubato-Spiel und die differenzierte Schwelldynamik, Elemente, die von Chopin hier ausdrücklich im Notentext vorgeschrieben sind.